

Raphaela Endrich
Eberhard Karls Universität Tübingen
Ostasien Institut
Abteilung Koreanistik

Mein Praktikum in der Kulturabteilung des Generalkonsulats der Republik Korea in Frankfurt

Vom 11. August bis 26. September 2014 habe ich ein Praktikum in der Kulturabteilung des Generalkonsulats der Republik Korea absolviert.

Das Generalkonsulat befindet sich in Frankfurt in der Lyoner Straße in der Nähe von Nestle und anderen Gewerben. Im selben Gebäude haben auch noch weitere Generalkonsulate ihren Sitz.

Das koreanische Konsulat ist auf zwei Stockwerken verteilt. Am ersten Tag erhielt ich eine Führung auf beiden Stockwerken und wurde jedem Mitarbeiter, den wir antrafen, vorgestellt. Sogar den Konsular selbst habe ich getroffen. Außerdem wurde mir erlaubt, meine Arbeitszeit selbst auszuwählen. Ich konnte entweder von 9.00 bis 13.00 Uhr arbeiten oder von 14.00 bis 18.00 Uhr. Entschieden habe ich mich für erstere Variante, da ich somit noch einen halben Tag anderweitig zur Verfügung hatte.

Da ich aus dem Raum Würzburg komme, beschloss ich, mir keine Wohnung vor Ort zu suchen sondern mit dem Zug zu pendeln. Obwohl die Bahn des Öfteren Verspätungen hatte, lief das Pendeln ohne größere Zwischenfälle ab. Für den Zeitraum von sieben Wochen war das Leben als Pendler annehmbar, längerfristig würde ich dies allerdings nicht weiterempfehlen. Vom Bahnhof in Frankfurt aus ging die Fahrt dann mit dem Bus weiter. Die Busverbindung war ausgesprochen gut und wenn man den Bus verpasst hatte, konnte man auch mit der Straßenbahn gut zum Generalkonsulat gelangen. Insgesamt benötigte ich von Tür zu Tür circa zwei Stunden.

Während meines Praktikums wurde mir ein eigenes Büro zugeteilt, in dem Computer, Drucker und diverses Büromaterial, wie Tipex, Stifte und ein Block, zur freien Verfügung standen. Die erste Woche über teilte ich das Büro mit einer weiteren Praktikantin der Kulturabteilung – einer koreanischen Schülerin, die in Frankfurt auf eine internationale Schule ging und während der Ferien in die Konsulararbeit hineinschnupperte. Von ihr erhielt ich einige weitere Informationen über die Arbeit, die sie bisher erledigt hatte.



Das Büro

Nach dieser ersten Woche arbeitete ich alleine im Büro an der mir zugeteilten Arbeit, welche meistens aus dem Übersetzen von Infobroschüren über Korea aus dem Englischen ins Deutsche, oder aus Fehlerkorrektur von bereits ins Deutsche übersetzten Texten bestand. Auch sollte ich kurze Texte für Postkarten entwerfen, welche das Motiv so knapp wie möglich näher beschreiben sollten. Außerdem half ich dabei, einen koreanischen Kulturtag bei pcw in Zusammenarbeit mit der Korean Tourism Organization durchzuführen. An diesem Tag wurde in der Mensa der Firma pcw koreanisches Essen angeboten, Infomaterial verteilt und eine Fotoecke aufgestellt, in der

man Hanboks anprobieren und sich vor einer koreanischen Kulisse fotografieren lassen konnte.

Hatte ich die Arbeit der Kulturabteilung erledigt, durfte ich manchmal im innerorganisatorischen Bereich helfen. Dabei half ich unter anderem dabei, Excel Tabellen zu erstellen oder Einladungskarten zu schreiben. Manchmal wurde ich darum gebeten, Telefonate zu führen. Außerdem wurde mir gezeigt, wie man Adresskleber ganz leicht mit Word erstellen kann.

Ende August gab es dann ein größeres Event: Das Museumsuferfest am Main, welches jährlich stattfindet und als eines der größten Kulturfestivals Europas Besucher von überall her, sogar aus dem Ausland, anlockt. Im Mittelpunkt des dreitägigen Festes stehen dabei Frankfurts Museen direkt am Main. Ein riesiges interkulturelles Programm und verschiedene Köstlichkeiten aus aller Welt bieten zudem für jedermann tolle Unterhaltung. Neben den koreanischen Essensständen, welche unter anderem Bibimbap und Japchae im Angebot hatten, war auch das Generalkonsulat zusammen mit Projekt K mit einem Stand vertreten.



Unser Stand beim Museumsuferfest - direkt nebenan befanden sich zwei koreanische Essensstände.

Bei Projekt K handelt es sich um Studierende der Koreanistik an der Goethe Universität Frankfurt, welche in Zusammenarbeit mit dem Generalkonsulat jährlich ein koreanisches Filmfestival organisieren, das sich immer größerer Beliebtheit erfreut. Der gemeinsame Stand verkaufte diverse koreanische Snacks, wie Chips, Schokolade und Kaubonbons, sowie typisch koreanische Getränke. Außerdem gab es eine Menge Informationsmaterial – vor allem über koreanisches Essen. Die Projekt K-Studenten führten auch eine Facebook-Aktion durch, bei der man sich einen kostenlosen Snack aussuchen konnte, wenn man ein Foto mit einer traditionellen koreanischen Maske auf die Facebookseite von Projekt K hochlud. Während des Festes betreute ich den Stand zusammen mit den Koreanistik-Studenten, mit denen ich mich auch über Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Koreanistik in Frankfurt und Tübingen unterhielt. Nebenbei befragte ich in einer Umfrage die Besucher über das koreanische Essen und die koreanischen Getränke, was nicht immer ganz leicht war, da sich viele nicht auf eine Umfrage einlassen wollten. Während des koreanischen Kulturprogramms war ich außerdem für Fotos zuständig, wofür mir die Kamera des Generalkonsulats geliehen wurde. Wenn Unterstützung bei den Workshops, wie beispielsweise dem Kimchi-Workshop gebraucht wurde, war ich auch dort tätig. Kurz gesagt hatte ich während der drei Tage alle möglichen Aufgaben; langweilig wurde es also nie. Während des Museumsuferfestes war meine Arbeitszeit natürlich um einiges länger und im Vergleich zur Büroarbeit auch anstrengender. Es war aber eine sehr interessante Erfahrung, da ich nicht nur Einblicke in den organisatorischen Ablauf einer solchen kulturellen Veranstaltung bekam und mich mit anderen Studenten austauschen konnte, sondern mich auch mit beispielsweise den Workshopleitern unterhalten konnte. Zudem war es spannend zu sehen, wie viele Interessierte aus allen Altersgruppen an den Workshops teilnahmen oder einfach nur die Vorführungen und das Essen genossen. Netterweise bekam ich nach Ende des Festes sogar zwei Tage frei, damit ich mich ein wenig ausruhen konnte.

Nach der erfolgreichen Beendigung des Museumsuferfestes ging es weiter an das Auswerten der Umfrage über das koreanische Essen und die Übersetzung diverser Texte.

Da auch das Filmfestival Projekt K im Oktober anstand, sollte ich eine Liste mit koreanischen Filmvorschlägen erstellen.

Alle Mitarbeiter des Generalkonsulats, vor allem der Kulturabteilung, des Empfangs, und die Sekräterin des Generalkonsuls, waren äußerst freundlich zu mir und ich wurde mehrmals zum Essen eingeladen. Auch wenn ich anfangs nevös war, da dies mein erstes mehrwöchiges Praktikum war und ich nicht genau wusste, was auf mich zukommen würde, lebte ich mich recht schnell ein und fühlte mich dank der ausgesprochen freundlichen Mitarbeiter sehr bald wohl. Neben der Arbeit entwickelten sich auch öfters persönliche Gespräche, aus denen ich ebenfalls sehr viel mitnehmen konnte und an die ich immer noch manchmal zurückdenke. Im November hatte ich die Gelegenheit, meine zwei Vorgesetzten noch einmal in Tübingen zu treffen, was mich sehr gefreut hat, auch wenn es etwas kurz war.

Am letzten Tag meines Praktikums wurde ich außerdem nach Verbesserungsvorschlägen bezüglich der Gestaltung des Praktikums gefragt – es besteht also Interesse daran, den Praktikanten einen möglichst guten Aufenthalt zu bieten. Ich kann nur sagen, dass mir das Praktikum wirklich viel Spaß gemacht hat. Auch wenn ich nicht unbedingt mit Arbeit überhäuft wurde, habe ich sehr viel gelernt und nur positive Erfahrungen aus den sieben Wochen mitgenommen. Ein Praktikum in der Kulturabteilung des Generalkonsulats der Republik Korea in Frankfurt kann ich jedem wärmstens empfehlen, der Interesse an kultureller Arbeit mit Koreabezug hat und eine gute Anbindung an Frankfurt genießt.